

Erstein Montags
und Donnerstags.
Vierteljährlicher
Abonnementpreis
für diese 13 Sgr.
f. Anwärter 15 1/2 Sgr.
incl. Bestellselb 17 1/2 Sgr.
Gratis
werden den
Abonnenten
20 Seiten vierteljährlich
aufgewonnen.
Inserionsgebühren für
die dreizehnl. Zeitzelle
1 Sgr.

Kujawisches Wochenblatt.

Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang.

(Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.)

Rok drugi.

Wychodzi co Ponie-
dzialek i czwartek.
Prenumerata
kwartalna
dla miejscowych 13 1/2 Sgr.
dla zamiejsc. 15 1/4 Sgr.
z odnośnem 17 1/4 Sgr.
Bezplatnie
umieszczą się dla
abonentów 20 wierszy
Za insercyą
wiersza po trzykroć
tamanego płaci się
1 Sgr.

Inserate nehmen an:
die Herren Haafenstein und Vogler in Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M., A. Netemeyer in Berlin. u. Illgen & Fort in Leipzig
Expedition: Friedrichstraße No. 7. Expedycya: ulica Fryderychowska Nr. 7.

Beizugere Beiträge für dieses Blatt werden erbeten und entsprechend honoriert. O łaskawe nadesłanie stósownych rozpraw do niniejszego pisemka uprasza się.

Die Lage des Landes.

Die Sitzung des Landtages ist geschlossen, ohne daß die Berathung über den Staatshaushaltsetat zu Ende geführt worden ist. Nach den Grundsätzen, welche die Mehrheit des Abgeordnetenhauses wiederholt ausgesprochen hat, dürfte ein solcher Schluß nicht erfolgen, da die Berathung des Staatshaushalts nach der Verfassung der wichtigste Gegenstand ist, welcher dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden muß, derjenige, der allein in der Verfassung als nothwendig zu erledigen genannt wird, woraus man schließt, daß gerade diese Berathung durch einen einfachen Schluß der Session nicht unterbrochen werden kann.

Wollte die Regierung in diesem Augenblicke diese Berathung nicht fortsetzen lassen, so bliebe die Vertagung der Kammer auf 30 Tage; hielt sie aber diese Versammlung überhaupt nicht für fähig, dies Geschäft zu erledigen, so mußte sie dieselbe auflösen, und eine neue berufen, um mit ihr das Geschäft zu erledigen. In beiden Fällen hätte ein Wiederzusammentritt in gegebener Frist stattgefunden, und es wäre somit die Aussicht eröffnet worden, alsdann in Budgetgesetz zu vereinbaren. Dieses Auskunftsmitel muß aber der königlichen Regierung nicht zweckmäßig für ihre Verhältnisse erschienen sein, und sie hat es vorgezogen, durch einen Schluß der Landtagsession die neue Berathung des Budgets für 1863 auf unbestimmte Zeit, vielleicht sogar bis zum Januar 1864 hinauszuschieben, so daß die Bestimmung der Verfassung, daß ein Staatshaushaltsgesetz vereinbart werden müsse, selbst ohne weitem Versuch der Erfüllung bleibt. Da wir nun auch im vergangenen Jahre durch die Schuld des Herrenhauses ohne ein solches Staatshaushaltsgesetz geblieben sind, so wird also Preußen schon zwei Jahre lang regiert, ohne daß ein Budgetgesetz zu Stande gekommen ist, es müßte denn sein, daß Herr v. Bismarck, wie er das in der Rede, mit welcher die Session geschlossen worden, andeutet, einen Weg findet, um ein Budgetgesetz zu Stande zu bringen.

Wir gestehen, wir haben ein so großes Vertrauen in die Lebensfähigkeit des Preussischen Staates, daß wir überzeugt sind, er werde nicht an dem vorübergehenden Mangel eines Staatshaushaltsgesetzes zu Grunde gehen: ja daß wir gern auf ein solches noch für kurze Zeit verzichten, sofern es durch das Aufgeben irgend eines verfassungsmäßigen Rechtes erkauft werden müßte. Das Land hat deshalb um so mehr die Pflicht, streng auf das zu halten, was ihm die Verfassung an Rechten garantirt, je näher die Vermuthung liegt, daß ihm ein Handel angeboten wird, durch welchen es ein Budgetgesetz gegen das Opfer irgend eines seiner verfassungsmäßigen Rechte erhalten soll.

Woge das Land stets bedenken, daß die Verfassung ein einziges und unteilbares Ganzes ist, und daß derjenige, der nur einen kleinen, selbst einen scheinbar unwesentlichen Theil der

Rechte, welche sich auf die beschworene Verfassung gründen, opfert, damit unwiderruflich die ganze Verfassung Preis giebt. Die Verfassung hat keine Lücke, sondern sie ist ein organisches Ganze, bei welchem jeder einzelne Theil zum Fortleben des Ganzen mehr oder weniger nothwendig ist. Und wenn man auf die vielen fehlenden Gesetze hinweist, welche erst die Verfassung vollständig machen werden, so ist der Geist dieser Gesetze vollständig durch die Verfassung geboten. Vor Allem ist dies aber mit dem Wahlgesetz der Fall, dessen Grenzen durch die Verfassung so scharf und so genau gezogen sind, daß ein jedes Abweichen von denselben unfehlbar die ganze Verfassung zerreißen würde. Deshalb kann man dem Lande in der jetzigen schweren Zeit des heftig entbrannten Verfassungskampfs keine andere Mahnung zuzurufen als: Treues, unüberbrüchliches Festhalten an der beschworenen Verfassung, Festhalten am Recht und am Gesetz.

Das allein ist der Boden, auf welchem wir dem Andringen der Reaction mit der sichern Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten können, auf diesem Boden allein finden wir auch die Waffen, mit welchem wir sie bekämpfen können. L.

Preußen.

X Berlin, 28. Mai. In den Morgenstunden des gestrigen Tages machte sich eine große Aufregung in der Stadt, selbst in der Form von äußerst lebhaft diskutirender Gruppen in den Straßen bemerkbar. Die Nachricht, daß das Ende wenigstens der parlamentarischen Krisis gekommen sei, und daß das Abgeordnetenhaus geschlossen werden würde, hatte sich am frühen Morgen schon lange vor dem Anfang der Sitzung in der Stadt verbreitet. Das Geheimniß war also gut bewahrt, denn am Abend vorher herrschte noch überall dieselbe Ungewißheit über den Weg, den das Ministerium wählen werde, in welcher wir uns schon seit 3 Wochen befunden hatten. Freilich war nicht viel Zeit zum Ausplaudern gegeben, denn der definitive Beschluß über die Wotschaft, Landtagsabschied u. s. w. ist erst am Dienstag Nachmittag, also etwa 12 Stunden vor dem Bekanntwerden, die Nacht mitgerechnet, in der Ministerial-Sitzung gefaßt.

Im Ganzen war wohl Jeder darauf vorbereitet, daß die Sache nicht so fortgehen könne und daß das Ende in irgend einer Weise jetzt kommen müsse. Das Ministerium hatte seinen Wunsch, sich die Versammlung vom Halse zu schaffen, zu klar ausgesprochen, als daß man es nicht sehr wahrscheinlich finden sollte, daß es den Weg wählen werde, der ihm die längste Zeit ohne Landtag gewährt. Bei den konstitutionellen Schwierigkeiten aber, oder vielmehr, bei dem Widerspruch, in welchem sich das Ministerium dabei mit der ausdrücklichen Bestimmung der Verfassung, daß ein Staatshaushaltsgesetz jedes Jahr vereinbart werden müsse,

für ein weiteres Jahr setzt, hatte man doch im sehr vielen Kreisen bis zum letzten Augenblick an dieser Form des Endes gezweifelt. Diese Zweifel schienen eine um so größere Berechtigung zu haben, als man wußte, daß der Finanzminister selbst diese Bedenken theilte und sehr eifrig bemüht war, sie im Ministerathe zur Geltung zu bringen. Der Finanzminister hat das für jeden Geschäftsmann sehr natürliche Bedürfnis, seine Rechnungen in Ordnung zu haben, das aber nur durch ein regelmäßiges Staats-Haushalts-Gesetz befriedigt werden kann. Der Finanzminister weiß auch selbst am besten, wie wenig der Vorwurf begründet ist, daß das Abgeordnetenhaus die Arbeiten an dem vorgelegten Staatshaushalts-Gesetz vernachlässigt habe. Er selbst hat erst noch in den letzten Wochen Nachträge zu seinen Vortagen geliefert, während die Hauptvorlagen über die Rechnungen des vorigen Jahres, die doch natürlich vor Allem erst erledigt werden mußten, nicht im Beginn der Session, Mitte Januar, sondern erst in den letzten Tagen des März oder in den ersten des April erfolgt sind.

Nichtsdestoweniger waren die Commissions-Arbeiten jetzt schon vollendet und nach Erledigung des Militair-Gesetzes wurde im regelmäßigen Verlauf der Session das Budget auf die Tagesordnung gekommen sein. Das ist nun nicht geschehen, und allgemein beschäftigt man sich mit der Frage, mit welchen Mitteln es dem Herrn v. Bismarck gelungen ist, die Bedenken des Finanzministers wegen der ferneren budgetlosen Verwaltung zu beschwichtigen. Man erwartet in den nächsten Tagen einen bestimmten Akt darüber vom Ministerium veröffentlicht zu sehen, womit dann die neue Aera der Thaten dieses Ministeriums beginnen würde. Unbelästigt von parlamentarischen Diskussionen und ledig aller Fesseln, welche ihm die Landesvertretung immer noch angelegt hat, kann Herr v. Bismarck seine Thätigkeit jetzt frei entfalten. — Sehen wir nun, was kommen wird.

— Wir hören zuverlässig, daß unter den Abonnenten der „Kreuzzeitung“ eine Subscription eröffnet ist, um der Redaktion dieses Blts. einen kleinen Stieler'schen Schul-Atlas zu kaufen. Diese Zeitung meldet nämlich in der heutigen Nummer, daß Ministerium des Innern habe in einem Anschläge an der Börse vor dem Ankaufe von 30,900 russischer Banknoten gewarnt, welche bei dem unlängst stattgehabten Ueberfall der königl. preussischen (1) Zollkammer in Sosnowice durch die Insurgenten geraubt worden sind.“ Natürlich macht das gelehrte Blatt, welches Sosnowice nach Preußen verlegt, auch aus seinem geographischen Schnitzer und den russischen Banknoten politisches Kapital für die Bismarck'sche Politik.

— Nach den heutigen Nachrichten aus London, Paris und Wien ist die Lage Preußens bedrohlicher als je; trotzdem sollen wir glauben, daß dies durchaus nicht der Fall ist.

Die Westmächte werden sich naturgemäß zuerst gegen Preußen wenden, um es von Russland fortzudrängen, ehe sie zum Schlage gegen dieses ausbrechen und es wird uns durch das Organ von Drouyn de L'Hayes verkündet, daß, wenn Preußen nicht von Russland lasse, es dem europäischen Kriege Thür und Thor öffne; dasselbe wird von London und Wien und versichert. Herr von Bismarck giebt auch diese Nachrichten für eine Sesslange aus, und wir sollen ihnen keinen Glauben schenken. Die Zeit des Glaubens ist aber, dünkt uns, schon etwas lange vorüber, und Hr. v. Bismarck wird die Erfahrung zu machen haben, was der Unglaube in unserer Zeit zu bewirken vermag.

— Einige Aufmerksamkeit erregt die Reise des Kronprinzen nach der Altmark, da sich ihm auf derselben die verschiedenen adligen Gutsbesitzer, und unter diesen auch Hr. v. Bismarck als Landstände präsentieren wollen.

Italien.

Turin. Der „Stampa“ zufolge wäre die französische Regierung nicht abgeneigt, eine militärische Konvention mit Italien zur Unterdrückung des Räuberwesens an der römisch-neapolitanischen Grenze abzuschließen.

— Das in Neapel erscheinende Blatt Patria schreibt: „Wir haben eine von den Brigaden verübte neue That wilder Grausamkeit zu melden. Der Syndicus von Bignola (Terra di Lavoro), Herr Giovanni Petillo, war vor 12 Tagen von den Briganten entführt worden. Seine Familie hatte in der Hoffnung, ihn in Freiheit gesetzt zu sehen, 600 Dukaten hergegeben. Trotzdem ermordeten ihn die wilden Bestien am Dienstag der vorigen Woche, nachdem sie ihm Nase und Ohren abgeschnitten hatten.“

— 20. Mai. Zu Avenza in der Provinz Massa fand ein Weiberaufstand statt, welcher gegen die Eisenbahn-Behörde gerichtet war, die angeblich durch den Marmortransport den Männern das Brot wegnehme. Einen Augenblick glaubte man, die Sache wolle ernste Verhältnisse annehmen und setzte ein Bataillon Truppen dahin in Bewegung, die Nationalgarde von Massa trat unter die Waffen, auch die von Sarzana wurde aufgeboten, allein schließlich genügten zwölf Carabinieri, um die tumultuarischen Haufen zu vertreiben.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. Mai. Fremde und Eingeborne aller Stände überreichen dem Sultan die mit 24,000 Unterschriften versehene Bitte „sich photographiren zu lassen.“ (Ein echter Muselman darf nach dem Koran sich unter keiner Bedingung portrairen lassen.)

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Die Berichte aus Petersburg sind der Erhaltung des Friedens nicht günstig.

— Man baut jetzt bei Rouen eine Eisen-

bahn nach neuem System, das bisher im Kleinen nahe bei Paris, in Bougival, versucht worden ist, und nun auf größeren Strecken erprobt werden soll. Mittels derselben wird man in einer Stunde 30—40 deutsche Meilen zurücklegen. Die Sache beruht darauf, daß statt der bisherigen Wagen Schlitten angewendet werden. Die Lokomotive ist mit einer Vorrichtung versehen, um die breiten Eisenschienen nah zu machen, so daß die Reibung, welche jetzt das schnellere Fahren verhindert, beinahe ganz aufgehoben wird.

Großbritannien.

London. Alle Correspondenzen der Englischen Blätter aus und über Polen stimmen darin überein, daß die Russische Regierung die Bauern zur Ermordung aller Herren, d. h. aller gebildeten und liberalen Leute in Polen aufzureizen suche. Sie habe die Hoffnung, auf rein militärischem Wege des Aufstandes Meister zu werden, ausgegeben, und schreie, wie dies ihre Art sei, vor keiner Schandthat zurück, wenn sie den geringsten Vortheil verspreche. Die stärkste Sprache führt gegen Russland die „Morning Post.“

Amerika.

Newyork. Der Präsident Lincoln hat eine Proclamation in Bezug auf die Aushebungslate erlassen, worin er, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, erklärt, daß alle Ausländer im Alter von 20 — 45 Jahren, welche ihre eidliche Erklärung abgegeben haben, Bürger der Vereinigten Staaten werden zu wollen und bei oder nach dem Ablaufe vom 65. Tagen nach dem Erlasse dieser Proclamation (8. Mai) zu irgendwelcher Zeit während der Dauer des gegenwärtigen Aufstandes sich innerhalb der Vereinigten Staaten befinden, der durch die betreffende Congress-Acte vom 3. März festgesetzten Militär-Dienstpflichtigkeit unterworfen sind und daß dieselben mithin, eben so wie die Bürger der Vereinigten Staaten, Folge zu leisten haben, wenn der Präsident sie zum Kriegsdienste aufruft.

— Die Nachrichten aus Newyork reichen bis zum 14. Mai. Was vom Kriegsschauplatze gemeldet wird, lautet verworren. Es hieß, der über den Rappehamock zurückgeworfene General Hooper sei wieder vorgerückt, was nicht gerade wahrscheinlich klingt, und dann hieß es, Richmond sei durch einen General mit einem von uns nicht zu entziffernden Namen genommen worden, was erst recht unwahrscheinlich klingt.

— Nach dem Bruch des Dampfers „Goldens Gate“, welcher im vorigen Herbst auf der Fahrt von Californien nach Newyork an der amerikanischen Küste völligen Schiffbruch erlitten, sind vor kurzem Tauchversuche angestellt worden, die bereits ein günstiger Erfolg gekrönt hat. Von der ganzen mit dem Schiffe versunkenen Baarfracht im Betrage von 450,000 £stl. (3 Mill. Thaler) haben die Taucher 180,000 £stl.

(1,200,000 Thlr.) ans Tageslicht gefördert und aller Wahrscheinlichkeit nach wird es ihnen gelingen, mit der Zeit auch den Rest des untergegangenen Schatzes der Tiefe zu entreißen.

Zum polnischen Aufstande.

Warschau. In den letzten Tagen sind zwei Verhaftete aus der Citabelle entwischt, wobei auch ein Gendarm ums Leben gekommen sein soll. In Folge davon ist jetzt Niemandem gestattet, die Gefangenen zu sprechen, wie es bis jetzt, bei großen Vorsichtsmaßregeln natürlich, wöchentlich einmal zu sein pflegte. Das einer der Geflüchteten Frankowski war, ist unrichtig, da dieser noch in Lublin ist.

— 27. Mai. Heute ist Graf Sigismund Wielopolski, der Stadtpräsident, von hier abgereist, wie man behauptet nach Paris, zum Duell mit Branicki und Chojeki. — In vergangener Woche sind wieder 40 Stadtsoldaten (Milicianen) zu den Insurgenten hinausgegangen.

— 25. Mai. Die Insurgenten haben am 17. d. M. Rawa genommen; am 19. d. M. hat Chmielów die Russen bei Czernof geschlagen. Sie zogen sich in Unordnung in der Richtung von Warschau zurück. — In Podolien haben die Polen bei Samohorod einen Sieg über die Russen errungen und Orjan am Dniepr eingenommen. — In Samogitien lieferten die Polen bei Birze ein glückliches Gefecht; ein anderer Kampf jedoch fiel für die Polen sehr unglücklich aus; ihr Anführer, Graf Sierakowski, wurde verwundet und gefangen genommen. — Bei Lubelski fand am 19. ein sehr blutiger Kampf statt, in welchem die Insurgenten unterlagen. Die Russen mегelien 40 Verwundete nieder und zündeten ein Haus an, in welchem sich 9 verwundete Polen befanden. Ganz Lubelski wurde hierauf mit Feuer und Schwert verwüstet.

— Der Pariser Correspondent der „Ind. belge“ meldet mit größter Bestimmtheit, daß Menotti Garibaldi nach Polen gereist ist, um sich am Aufstande zu beteiligen.

— (Curiosum.) Nach einer Zusammenstellung des amtlichen in Warschau erscheinenden „Dzien. Powsz.“ sind seit dem 22. Januar bis jetzt von den Insurgenten 7336 Mann gefallen, von den Russen nur 114. (Also endlich der Eine ausgestopfte Kosack verschwunden? Vielleicht sind die zwei fehlenden Nullen in der Feder des qu. Beamten festeln geblieben.)

Von der russischen Grenze, 26. Mai. Der Aufstand ist nicht im Abnehmen, vielmehr im Steigen begriffen. In nächster Nähe Warschaws soll sich ein Corps Insurgenten befinden, welches wohlorganisiert aus Husaren, Ulanen, Senfemännern u. s. w. bestehen soll; bei der formirten Kavallerie soll das erste Glied in der Regel mit Karabinern und das zweite mit Lanzen bewaffnet sein. Die Zahl dieses Corps wird auf 12 bis 15,000 zu schätzen sein; der Aufenthalt, wie der aller übrigen kleinen Corps ist der Wald und erstrecken sich ihre Vorposten bis Grochow, nahe an Warschau.

Jeniec wojenny.

(Ciąg dalszy.)

Chciała Lizetka jeszcze persadować, wystawiała niestósowność takiej nocnej, awanturycznej wizyty, gniew ojca, gdyby się wydało, a nawet niebezpieczeństwo, jakieby zład dla niego w czasie wojny mogło wynikać. Nie to niepomogło. W Ulyce serce drżało ze strachu, ale niczem nie dała się wstrzymać od zamiaru i po niejakię chwili przepawiła się wraz z Lizetką z koszem wiktuałów i bielizny pod strych, a ztamtąd przy największej ostrożności przeszła do bocznego skrzydła, spuściła się na pigro i cichaczem otworzyła drzwi do pokoju więźniów. Jakież było jej przerażenie! O mało, że wyprawy swęj nie zdradziła krzykiem przestrah. Bo i cóż że okropny uderzył ją widok! Protegowany jej oficer leżał na gotęj podłodze, a promień księżyca, co właśnie na twarz

jego padał, podnosił jeszcze jej bladose już i tak prawie smiertelną. Zdawać się było mogło, że tu już duch uleciał i martwe ciało zostawit; lecz szelest, jaki w pokoju sprawiły wchodzące dwie kobiety mimo całej ostrożności, przebudził śpiącego. Zjawisko, jakie się oczom jego ledwie przestartem śród nocy przedstawilo, takim go przejęło zdziwieniem, że porwawszy się na nogi, to a jedną, to na drugą spoglądał i po dwakroć przetarł oczy, zanim stłumionym głosem zdołał przemówić: „Nie, to niejest złudzenie, nie sen, i nie naturalne zjawisko! Ale na Boga, Panno Ulyko, zkąd się Pani tu hierzesz? Czy przychodziż może jako zbawczyni do wroga swego kraju?“ — „Dziś tylko jako lekarka przychodze, odrzeka Ulyka, pozwól Pan ranę swoje opatrzyć. O ucieczce w tej chwili myśleć niemożna, cały dziedziniec przepelniony dziś huzarami. Jutro liczba ich ma się zmniejszyć. Jezeli raz jeszcze tu przyjde, to chyba tylko z wolnością dla Pa-

na.“ — Potem obiedwie z Ulyką starannie opatrzyły mu głowę. Rana na czole była szeroka, lecz lekka i żadnem nie groziła niebezpieczeństwem; a gdy po ukończeniu chirurgicznej tej pracy szelest się jakiś i ruch wszczął na dziedzińcu, szybko wyłożywszy z kosza wiktuały, obiedwie spiesznie uszły temi samemi drzwiami, które Ulyka starannie znów zamknęła.

— Miał tu teraz smutną sposobność przekonać się o tem ów Jeniec, przerywając znów opowiadanie matrony, zawołał starszy mężczyzna, i machinalnie rękę położył na czole, jak gdyby zakryć chciał szeroką na niem bliznę. „chciał bowiem pospieszyć za swym aniołem opiekunczym i wdzięczności mu swoje wynurzyć, lecz drzwi te zastał tak dobrze zamknięte, że wszelkie usiłowanie wydobycia się z więzienia były daremnie.“

„Zamknęła je Ulyka,“ mówiła dalej opowiadająca, „zeby żadnych niewzbudzić podejrzenia. Ale gdy przyjaciel panski, jak się zdaje, tak mu

Die Führer sollen meistens aus Ausländern, insonderheit Italienern und Franzosen bestehen. Auf der Bahn Warschau - Petersburg wurden durch die Aufständischen Schwellen unter den Schienen hervorgezogen, da ein Zug mit Militär erwartet war. Die Maschine mit und der erste Wagen warfen um, und die nächsten kamen, ohne Schaden genommen zu haben, davon. — Der Zug von Mannschaften zu den Aufständischen dauert fort; erst am 21. d. M., so berichten meine Warschauer Freunde, versammelten sich 500 junge Leute aller Klassen und sogar aller Nationen auf dem evangelischen Kirchhofe und begaben sich, glücklich und ohne angehalten zu werden hindurch kommend, nach dem Insurgenten-Lager. — Vor Kurzem fand etwa 2 Meilen von Warschau ein Gefecht statt, wobei ein russischer Husaren-Offizier, Graf von Komer, fiel.

Rochebrun hat sich mit den übrigen polnischen Führern nicht einigen können und ist jetzt wieder nach Paris zurückgekehrt. Herr Rochebrun machte aber auch etwas unverschämte Ansprüche.

Von der polnischen Grenze. Der Kaiser von Rußland hat den Befehl gegeben, daß alle Civilbeamte und Offiziere in Polen ihre Frauen und Kinder in das Innere Rußlands schicken sollen, was auf verzweifelt ernste Entschlüsse in Bezug auf die Fortsetzung und die Verstärkung der bisherigen kriegerischen Maßregeln deutet.

27. Mai. Gestern hat in der Nähe von Łask auf der Straße zwischen Łódź und Kalisz ein Gefecht stattgefunden, wobei 2 Roten russische Infanterie gänzlich aufgerieben wurden. Mittelt Ertrazuges kamen circa 300 Mann Militär in Sosnowice an, welche sich dort wahrscheinlich von den Strapazen der letzten Tage ausruhen sollen. Abends 10 Uhr führen wieder per Ertrazug 300 schon ausgeruhete Truppen von Sosnowice nach Gienstochau. Auf das Militär, welches den soeben von Warschau in Kattowitz eingetroffenen Schnellzug begleitete, wurde in der Nähe von Klomnic von Seiten der Insurgenten geschossen. Der Maschinenführer (ein geborener Sachse) wurde von den auf der Lokomotive stehenden Soldaten aufgefordert, schneller zu fahren, konnte aber diesem Verlangen beim besten Willen nicht nachkommen, da sich der Zug im Augenblick auf einer bedeutenden Steigung bewegte; demzufolge wurde der Maschinenführer, als der Zug in Gienstochau angekommen war, von den Soldaten durchgeprügelt, da diese das langsamere Tempo, in dem der Zug fuhr, dem bösen Willen des vollständig ungeschuldeten Lokomotivführers zuschrieben.

Aus Polen, 27. Mai. (Der Operationsplan der Russen.) Wie bereits bekannt, fuhr am 24. d. M. ein General des Kaiserlich-königlichen Kriegsbezirks nach Breschen, um dort mit dem Preussischen General v. Werder zu conferiren. Aus Warschau erfahren wir jedoch, daß diese Conferenz auf Befehl des Großfürsten stattfand und zum Zweck hatte, den Preussischen Militärbefehl des Breschener Bezirkes von den nahe bevorstehenden Operationen der dreiseitigen Truppen in Kenntnis zu setzen. Diese sollen nun darin bestehen, daß man die Insurgenten soviel als möglich in der Richtung nach Warschau zu drängen suchen wird, um sie dann von mehreren Seiten anzugreifen zu können.

Sosnowice, 26. Mai. Bei dem Städtchen Konieczpol, ungefähr 5 Meilen von Gienstochau, fand am 23. d. ein fünfständiges Gefecht zwischen Russen und Insurgenten statt. Der Verlust war beiderseits bedeutend, und erzählten selbst die Kosaken von der Tapferkeit ihrer Gegner Wunderdinge. — In Podembice kalischer Gegend, fand diese Tage ebenfalls ein heftiger Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und Russen statt, wobei die Russen, gänzlich geschlagen, sich zurückzogen und fast 300 der ihrigen auf dem Schlachtfelde zurückließen.

Das hier stehende Militär ist wiederum per Ertrazug in das Innere geschafft worden. — Die neuliche Wegnahme der Salzkasse in Modrzejow mit 1700 S.-Rubel erfolgte durch 16 Insurgenten, während hier, blos eine halbe Meile entfernt 600 Kosaken liegen.

Tilsit, 24. Mai. Durch die Insurgenten ist auch vor mehreren Tagen russisch Gorenburg unsicher gemacht worden, weshalb die kaiserliche Kasse per Dampfboot hierher gebracht wurde; sie war von einem russischen Beamten begleitet und soll angeblich 80,000 Rubel enthalten. Mit diesem Transport kamen zugleich mehrere geflüchtete russische Familien mit ihren Privateffekten hierher.

Lokales und Provinziales.

Inowraclaw. Die erste Mondfinsterniß in diesem Jahre tritt in der Mitternachtsstunde vom 1. auf den 2. Juni ein und ist eine totale. Sie ist in ganz Europa und Afrika ihrem vollen Verlauf nach sichtbar und beginnt kurz nach 11 Uhr Abends. Die totale Verfinsternung beginnt nach Mitternacht und erreicht ihr Ende nach 1 Uhr.

Das Gerücht, Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz wird auch den hiesigen Ort passieren, bestätigt sich nicht.

Seitdem durch die Insurrektion im Nachbarlande die Thätigkeit der Kaiserlich Russischen Grenzzollbehörden fast ganz matt gelegt worden ist, findet von unserer Provinz aus ein nicht unbeträchtlicher Schmuggelhandel nach Polen hinein statt, besonders in Colonialwaaren, vor Allem Zucker und Caffee, für welche nach dem Russischen Zolltarif ein nicht unbeträchtlicher Eingangszoll gezahlt werden muß. Da aber gleichzeitig der Zollverein für jeden Centner exportirten weißen Zuckers 3 Thlr 10 Sgr. Bonifikation in den Exporteur zahlt, so liegt es gleichzeitig im Interesse der hiesigen Preussischen und der dortigen Polnischen oder Russischen Kaufleute, den Schmuggelhandel mit Zucker in möglichst ausgedehntem Maße zu betreiben.

Thorn, Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz wird nach offizieller Anzeige am Montag den 1. Juni zur Inspizierung der Garnison hierorts dem Vernehmen nach gegen Mittag eintreffen. In Begleitung Sr. K. Hoh. wird sich auch der kommandirende General unse- rer Provinz befinden. Th. W.

Posen. Die „Posener Zeitung“ meldet: Es ist wahrscheinlich, daß schon in der nächsten Zeit die Untersuchungs-Commission für Staatsverbrecher wieder nach Berlin zurückgeht und die Verhafteten nach dem Zellengefängniß in Moabit übersiedelt werden, weil es auf dem hiesigen Festungssternwerke an Raum fehlt, so daß mehrere Gefangene in einem Lokale zusammengepfercht sind, was dem Zwecke der Untersuchung nicht förderlich ist. Bis jetzt sind aber 60 Personen zur Haft eingebracht worden. Als neues Mitglied der Untersuchungs-Commission ist der Kreisrichter Keil in diesen Tagen eingetreten.

Der „Schles. Ztg.“ wird die sehr unwahrscheinlich klingende Mittheilung gemacht, daß die sämtlichen, auf die jüngsten polnischen Vorgänge in hiesiger Provinz sich beziehenden Dokumente und Beweisstücke plötzlich spurlos verschwunden.

Breslau. Eine junge Dame, welche vor einiger Zeit auf dem nicht mehr ganz gewöhnlichen Wege ihr Herz in den Zeitungen ausgeboten, empfing unter einer gewissen Chiffre eine Menge Anträge von Freiern, darunter Persönlichkeiten, die ihr die Wahl ungemein erschwerten. — Sie beschloß deshalb von jenen Anbetern sich auszuspielen zu lassen. Wie wir hören, hat sie ein alter Herr gewonnen und auch wirklich geheirathet.

Abend-Nachrichten.

Inowraclaw, 31. Der hier seit 6 Wochen inhaftirt gewesene Rathsherr Adam Budzynski ist heute 5 Uhr Abends und der Rittersgutsbesitzer v. Moszczenki gestern seiner Haft entlassen worden.

Posen, 29. Mai. Die „Pos. Z.“ erklärt das angebliche Gerücht, wonach sämtliche auf die jüngsten Polnischen Vorgänge in unserer Provinz bezüglichen Dokumente plötzlich verschwunden sein sollten, sei nicht nur durchaus grundlos, sondern habe hier überhaupt nicht courirt.

Berlin, 30. Das Wiener Cabinet hat, wie die „Sp. Z.“ erfährt, seine definitive Weigerung erklärt, sich an Schritten der Westmächte im Sinne des in St. Petersburg vorzuschlagenden Waffenstillstandes zu betheiligen.

Königsberg. Die von der „Bank- und Handels-Zeitung“ zuerst gebrachte und vom „Staatsanzeiger“ dementirte Nachricht, daß zur Verproviantirung der rheinischen Festungen 150,000 Ctr. Mehl aus Thorn abgegangen seien, ist mit unwesentlichen Modifikationen durchaus aufrecht zu erhalten. Der Transport besteht aus 200,000 Ctr., und der Abgangsort ist nicht Thorn, sondern Bromberg, woselbst sich die großen Mühlenwerke der Seehandlung befinden.

dobrze historiją swoją opowiedział, więc może też Panu wiadomo i zechcesz nam go wydać, co zrobił i co myślał w swoim zamkniętym pokoju?”

„Co zrobił,” odrzekł zagadziony, „nietrudno sobie wystawić: był uwięziony pomiędzy czterema ścianami i nic nie mógł przedsięwziąć. Ale tego, co myślał, niepodobna powtórzyć, i on mi też tego wypowiedzieć nieumiał, lub niechciał. Wiem tylko, że to nocne, uroczne, niespodziewane zjawisko pozbawiło go tak po- trzebnej rannemu spokojności i sen mu tej nocy odjęło. Oka niezmrzył. Następnego zaś dzień zławał mu się wiecznością. Lecz chciej Pani łaskawie dokończyć swój powieści, słuchamy niecierpliwie. Cóż dalej działo się z Uryką?”

„Co się z nią działo, nigdy mi nie mówila,” odpowiedziała matona, „wiem tylko, co dalej zrobiła. Oto następnego dnia Ale wpiertw nadmienić muszę, że ten dzień następny wielkie zmiany poczynił na bliskim teatrze wojny. Fran-

cuzi szturmem znów odebrali Regensburg, sto- czywszy bitwę pod Eckmühl, a Austriacy w cofaniu spaliłi Stadt-am-Hof, aby nieprzyjacielowi pogon utrudnić. Wielkie z resztą pomiędzy nimi panowało zamięszanie i nieład. I tak np. zdaje się że zapomnieli o posterunku na zamku Pana Raden; bo choć się na całej linii cofali, Bruno jednakże do upuszczenia go i do cofania się za drugimi nieodebrał żadnego rozkazu. Bawił więc jeszcze następnego dnia na zamku, ale widocznie nie zabawnie się bawił. Był niespokojny, wysyłał częste patrole na zwiady, a niespokojność i popłoch dowódcy udzielał się żołnierzom. Cała załoga była w popłochu.

(Ciąg dalszy nastąpi.)

ROZMOWA ZE SŁOWIKIEM.

(z Lärenki Teofila Lenartowicza.)
 Powiedz słowiczku, powiedz mój mały,
 Błagam na wszystko w świecie;
 O czym ty śpiewasz przez wieczór cały,

W naszym ogródku w lecie?
 Czy opowiadasz swoje przygody
 W miłym rozgłosnym spiewie,
 Jakies przeleciał wonne ogrody,
 Na jakim spoczał drzewie?
 Czy jak się kryjesz w liście zielone
 Gdy skwarne słońce pali?...
 Jak rankiem strząsasz piórka zroszone
 W cichej powietrza sali?
 Czy o gwiazdeczce malenkiej, drżącej,
 Na lazurowym niebie?
 Czy o tej wodzie zwolna ciekącej,
 Powiedz mi, proszę ciebie?...
 — O ja ci powiem, sliczna pastuszeko:
 Spiewam piosenkę twoją,
 Kiedy ci za czemś tęskni serduszeko,
 I oczy we łzach stoją,
 Kiedy zanika twój uśmiech słodki
 I patrzysz smętna, blada,
 A z ręk ci lecą bratki, stokrotki,
 Kwiatek po kwiatku spada.

Feuilleton. Der rothe Mann.

Von Christian Winther.

Aus dem Dänischen überfetzt von Graf Baudissin.

I.

(Fortsetzung.)

Je nachdem sich das Gesicht des Knaben aufklärte, verschwand auch der Jörn: aus dem seines Pflegevaters, und Beide drachen schließlich in ein so unaufhaltames Gelächter aus, daß der Meister oft nahe daran war, von seinem dreibeinigen Stuhle herunterzufallen, und der Knabe sich auf dem Fußboden herumwälzte. Die Strafe wäre vielleicht nicht bei Allen angebracht gewesen, bei Johann aber that sie gute Wirkung, denn in den letzten Jahren hatte Meister Schwang es nie nöthig gehabt, die Bioline herbeizuholen, die, wie gesagt, sehr bestäubt an der Wand hing.

Er hatte beschlossen, daß Johann, wenn er das dazu nöthige Alter erreicht habe, das Schusterhandwerk erlernen sollte, und namentlich hinsichtlich dieses Punktes gerietben sie oft mit einander in Streit, denn der Knabe hatte einen unüberwindlichen Widerwillen gegen Pech, Schusterdrath und Fußholz; das war sein Kummer im Leben!

Meister Schwang sollte indessen die reifen Früchte seiner Sorge für Johann leider nicht pflücken. Eines Morgens, als die alte Anna in die Strake trat, fand sie den Meister noch schlafend. Er pflegte sonst immer der erste zu sein, der sich im Hause rührte; dies Mal aber war er entschuldigt; er konnte nicht aufstehen, er war todt. Sein Tod mußte leicht gewesen sein, denn seine Züge waren ruhig und milde, und nichts deutete darauf hin, daß er einen schweren Todestampf gehabt habe. Die alte

Anna nahm seine Hand; als sie diese steif und kalt fand, ließ sie dieselbe wieder auf die Decke fallen, ging hinaus und rief einige Nachbarn herbei. Auch der kleine Johann kam herein und stand weinend neben dem Bette des Pflegevaters. Aber weder die Bemühungen der Nachbarn, noch die Thränen des Knaben konnten Hülfe schaffen; der Meister war und blieb todt. Die Obrigkeit ward gerufen, um das Nöthige anzuordnen. Was der Verstorbene hinterlassen hatte, war wenig, und bis dies verkauft werden konnte, mußten Andere die Kosten des Begräbnisses beschaffen. Der Schreiber des Bürgermeisters, der zugegen war, ließ alle Ecken und Winkel durchsuchen, aber vergeblich; man fand weder Geld, noch sonst etwas von Werth. Der alten Anna und dem Knaben erlaubte mittlerweile das Haus zu bewohnen, bis anderweitig für sie gesorgt würde. Der Schornsteinfeger übernahm mit obrigkeitlicher Genehmigung die Vormundschaft für den kleinen Johann und Madame Hermannsen verdoppelte noch ihre Freundlichkeit gegen das arme, verlassene Kind.

II.

Einige Tage später nach der Beerdigung des Meisters Schwang gingen Johann und die kleine Elisabeth eines Sonntagnachmittags auf dem Wege, der nach dem Sünstoffer Holze führt; sie bogen links ab und folgten der großen Allen nach Veensborg, wo sie bei dem Gärtner wunderschöne Birnen und gelbe Pflaumen kauften, und als sie etwas weiter auf dem Landwege zu gelangt waren, gingen sie auf die Wiege, setzten sich ins Gras und fingen an die saftreichen Früchte zu essen, die sie auf einem großen Klettenblatte ausgebreitet hatten.

„Weißt Du was?“ sagte die kleine Elisabeth, indem sie ihren Streihut abnahm und neben sich legte, „ich wünschte mir, ich könnte

reiten und Kunststücke auf dem Pferde machen. Ich war gestern mit Vater und Mutter in dem Hospitalthofe und sah die Kunstreiter und die wilden Thiere, die sie mitgebracht haben. Wie das schön war! Erst gingen wir hinein und sahen die Löwen, die Tiger, die Affen, die Hyänen und alle die bunten Papageien. Sie wurden gerade alle gefüttert, während wir da waren, und da brüllten und schrieten und freischrien sie — und ich war so lange — aber es gefiel mir doch ganz gut. Und dann machten die Affen Kunststücke und einer war darunter, der konnte ererciren, und als der Mann seinen Paß zu sehen verlangte, so zog er ihn ordentlich aus der Tasche und fallerte ihn auseinander und reichte ihn hin!

„Dann waren wir später draußen auf dem runden Plage und saßen auf einer Bank und sahen alle Kunstreiter und die Damen reiten. Sie waren so niedlich gepuzt mit Seide und Sammet und Silber und Gold. Die erste, die herumritt war ein kleines Mädchen, kleiner noch als ich. Sie hatte ein rothes, seidenes Kleid an mit Goldpailletten, eine hellblaue Schärpe und einen kleinen sammetnen Hut, roth mit weißen Federn. Sie kam niedlich hereingespremmen und lachelte und war so vergnügt! Und dann gallopirte ihr graues Pferd mit ihr die Bahn herum, und sie tanzte auf dem Sattel zu der wunderschönen Musik viel hübscher, als irgend Jemand auf dem Fußboden tanzen kann. Als sie durch drei Sonnenreife und über die rothen Schnüre gesprungen war, da flaischten alle Leute mit den Händen und sie sprang vom Pferde hinunter und verneigte sich und war auf Knien — und weg war sie! Das war alles so schön! Gott gebe daß ich auch Kunstreiterin werden und mich so prächtig ankleiden konnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung!

Das der Stadt Inowraclaw gehörige Kruggrundstück an der Montwey und das an der alten Posener Landstraße belegene Krugland von 23 Morgen 48 Ruthen sollen einzeln, vom 1 October d. J. ab auf 6 Jahre verpachtet werden.

Dazu haben wir auf den 23. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr in unserm Bureau Termin anberaumt.

Für das Kruggrundstück ist eine Pachtklausion von 150 Thl. zu deponiren.

Inowraclaw, den 28 Mai. 1863.

Der Magistrat.

Obwieszczenie!

Miastu Inowraclawowi należąca nieruchomości karczemna nad Montwą i nad starą drogą do Poznania położona rola karczemna z 23 mórg 48 [pretów składająca się, każde z osobna od dnia 1. Października r. b. na 6 lat wydzierzawione być mają.

Koncem tego wyznaczylimy termin na d. 23. Czerwca r. b. po południu o godzinie 4. w biurze naszym.

Za nieruchomości karczemną 150 Talarów kaucyi dzierzawnój złożyć potrzeba.

Toezone (kompletne) osie do wozów z buksami mam zawsze w zapasie.

T. Wituski.

w Inowraclawiu.

Wantuchy i miechy do wełny, jako też miechy zbożowe i drylich na plany rzepiowe poleca jak najtaniej.

J. Gottschalk's Wwe.

w Inowraclawiu.

Sämereien.

Blaue Lupinen, kleiner Spörgel, weißer amerikanischer Pferdejahn-Mais, alle Arten Rübensaamen, Klee's, Gräser u. werden, um zu räumen, billigt abgegeben bei

in Inowraclaw.

Aron Abr. Kurtzig,

w Inowraclawiu.

Nasiona,

Niebieski tubin, małe szparagi, białą amerykańską kukurydzę (koniski ząb), wszelkie gatunki rzepey, koniozyny i traw i. t. d. wyprzedaje jak najtaniej.

Wozy i narzędzia gospodarskie są zawsze w zapasie w fabryce wozów Simon LEWINSOHN w Strzelnie.

Nowy, elegancki, kryty

P O W O Z

jest do nabycia w fabryce wozów

Simon LEWINSOHN w Strzelnie.

Agent der Germania, Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin.

Hohlmann, Zimmermeister in Inowraclaw.

Als Maler, Tapezierer und Vergolder empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Paul Zabczynski, im Hause des Herrn Sandler, Inowraclaw.

Clavier-Unterricht in und außer dem Hause ertheilt für mäßiges Honorar.

Cusebie Zabczynski.

POUDRE FÈVRE

zur leichten Bereitung von Selterwasser à la Fête zu 20 Flaschen 15 Sgr. empfiehlt Hermann Engel.

Ein Wirthschaftsbeleve, der wirklich Lust hat der Wirthschaft sich anzunehmen, findet in Delowo ein Unterkommen.

Eine Getreideschüttung ist zu vermieten bei J. Lichtstern.

Ein gut gestitteter Knabe, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Lust hat die Buchdruckerei zu erlernen, kann sofort als Lehrling aufgenommen werden in der Buchdruckerei dieses Blattes.

L o o s e

zum Besten der Botiv-Kirche

in Louisenfelde

sind à 10 Sgr. zu haben bei

Hermann Engel.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.